

Ehrenmitglied des Physikalischen Vereins Frankfurt a. M. ernannt „in Würdigung seiner Bestrebungen, die wirtschaftliche Unabhängigkeit Deutschlands vom Auslande durch chemische Veredelung landeseigener Rohstoffe sicherzustellen“.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Franz Fischer, Direktor des Kaiser Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung, Mülheim/Ruhr, wurde anlässlich seines Vortrages bei der Deutschen Chemischen Gesellschaft, Berlin, in Anerkennung seiner großen Verdienste die Hofmann-Gedenkmünze der Gesellschaft überreicht.

Prof. Fourneau, Paris, Leiter des Pasteur-Instituts, wurde anlässlich der Jahresversammlung der Deutsch-Französischen Gesellschaft in Hamburg die Bernhard-Nocht-Medaille des Hamburgischen Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten überreicht.

**Ernannt:** Dr. habil. W. Siedel, München, unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Konservator an der T. H. München.

Dr. J. Hess, Direktor der Dr. Alexander Wacker G. m. b. H., München, wurde auf die Dauer von zwei Jahren zum Leiter der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie bestellt als Nachfolger von Direktor C. A. Clemm, der auf eigenen Wunsch abberufen wurde.

Doz. Dr. Ing. Dr. phil. W. Diemair, München, wurde beauftragt, vom W.-S. 1937/38 ab die Lebensmittelchemie an der Universität Frankfurt a. M., in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. — Dr. F. G. Fischer, planmäßiger a. o. Prof., Freiburg/Br., wurde mit der Vertretung des Lehrstuhls für Chemie und der Leitung des Chemischen Instituts der Universität Würzburg beauftragt. — Prof. Dr. H. Rath, Reutlingen, wurde beauftragt, in der Abteilung Chemie der T. H. Stuttgart eine Vorlesung über die chemische Technologie der Gespinstfaser zu halten.

**Gestorben:** St. Baentsch, Fabrikbesitzer, in Firma Baentsch & Behrens, Sandersleben, Mitglied des VDCh seit 1904, am 25. November im Alter von 74 Jahren. — Dr.-Ing. e. h. L. Steinmüller, Mitinhaber der Firma L. & C. Steinmüller, Röhrendampfkessel- und Maschinenfabrik, Gummersbach, am 19. November in Bad Nauheim im Alter von 63 Jahren.

## VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

### AUS DEN BEZIRKSVEREINEN

#### Dr. Hermann Staute †.

Am 16. September 1937 starb kurz nach vollendetem 84. Lebensjahr der Chemo-Mineraloge Dr. Hermann Staute in Bad Sulza, wo er seine letzten Jahre verbrachte. Er ist geboren am 28. Juli 1853 in Abtlobnitz als Sohn des Pastors Leopold Staute. Er besuchte das Gymnasium in Naumburg und dann die Universitäten Halle und Jena und promovierte an letzterer zum Dr. phil. im Jahre 1878. Er befaßte sich dann weiter mit dem naturwissenschaftlichen und speziell mit dem Studium der Chemie bis zum Jahre 1881 und trat bei der damaligen Königl. Berginspektion in Staßfurt als Werkchemiker ein, wo ihm die Leitung des Laboratoriums der dortigen Berginspektion übertragen war. Hier bot sich ihm bei der damals aufstrebenden Kaliindustrie ein reiches Arbeitsfeld, zumal Staute seine Tätigkeit nicht allein auf das Laboratorium beschränkte, sondern seine Aufmerksamkeit den unter Tage mit den Kalisalzen zusammen vorkommenden Mineralien widmete. So konnte er in der ihm lieb gewordenen Mineralogie weitere Studien machen. Er fand dann auch ein Magnesium-Borat, das er nach dem damaligen Oberbergrat Pinno „Pinnoit“ nannte. Seine Stellung in Staßfurt gab er im Jahre 1887 auf, um eine Bierbrauerei in Freyburg a. d. Unstr., die seiner Familie gehörte, zu leiten. Nach vielen arbeitsreichen Jahren zog er sich von dieser Tätigkeit zurück und nahm im Jahre 1907 seinen Wohnsitz in Halle. Hier wurde er eifriges Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins der Provinz Sachsen, der ihn später auch zu seinem Ehrenmitglied ernannte. Er arbeitete hier viel mit dem damaligen Direktor des Geologischen Instituts der Universität, Herrn Geheimrat v. Fritsch, der in seinem Aufsatz „Beiträge zur Kenntnis der Tierwelt der Deutschen Trias“ einen Nautilus beschrieb und nach Staute, der ihn zuerst im Freyburger Schaumkalk auffand, „Pleuronauutilus Stautei Fr.“ nannte. Staute beobachtete auch hier zuerst einen Ammoniten, der von Geheimrat v. Fritsch mit „Arniotites Stautei Fr.“ benannt wurde.

In der Staßfurter Zeit hat sich Staute sehr viel Freunde erworben, die sein Scheiden aus Staßfurt damals aufs tiefste beklagten. Er war ein stets liebenswürdiger Kollege, der damals, ebenso wie die allermeisten Chemiker der Staßfurter Industrie, dem dortigen Chemikerverein, der unter der Leitung von Dr. Precht stand, angehörte und dann in den Verein „Für Angewandte Chemie“ eingetreten ist. Der Zeitschrift „Angewandte Chemie“ brachte er bis zu seinem letzten Tage reges Interesse entgegen.

Staute hinterläßt eine in jahrelanger Arbeit zusammengestellte und zusammengetragene Mineraliensammlung, die an Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Sie legt Zeugnis ab von seiner intensiven Arbeit und seinen hervorragenden Kenntnissen. Mit ihm schied ein Mann aus unserem Kreis, der in stiller Zurückgezogenheit vieles für die Wissenschaft geleistet hat.

Bezirksverein Gau Halle-Merseburg.

### CHEMISCHE GESELLSCHAFT DER DEUTSCHEN HOCHSCHULEN IN PRAG.

Sitzung am 17. Juni 1937 im Hörsaal des Instituts für anorganische und analytische Chemie der Deutschen Technischen Hochschule. Vorsitzender: Prof. Dr. H. Zocher. 110 Teilnehmer.

Prof. Dr. J. A. Hedvall, Göteborg: „Die Reaktionsfähigkeit des festen Zustandes und ihre Bedeutung für die Technik.“<sup>1)</sup>

Ausgehend von der Theorie, daß das Reaktionsvermögen fester Stoffe von der durch den Ausdruck  $v = A \cdot e^{-Q/RT}$  gegebenen Beweglichkeit der Gitterbausteine abhängt, wurden die praktischen Möglichkeiten dargelegt, welche durch Erniedrigung der Auflockerungswärme Q und allenfalls auch durch Erhöhung des Faktors A die Reaktionsgeschwindigkeit fester Körper zu erhöhen vermögen. Als Einflüsse dieser Art wurden eingehend besprochen:

Die Wirkung von Gitterbaufehlern und Umwandlungsvorgängen, welche innerhalb des Gitters bei Modifikationsumwandlungen, bei Rekristallisationsvorgängen, bei dem magnetischen und elektrischen Curie-Punkt, bei Störungen der Sekundärstruktur und bei Dehnung des Gitters als Folge eines Einbaues fremder Bestandteile auftreten, ebenso auch die erhöhte Reaktivität, die ein irgendwie entstehender Körper im Vergleich zu dem fertigen Körper zeigt. Hierfür wurden zahlreiche neue, meist der technischen Chemie entnommene Beispiele angeführt: So das Beispiel des Eisenoxydes mit seinen stark herkunftsbedingten Eigenschaften und sein Verhalten in keramischen Massen und als Farbstoff, das Verhalten der Metalle bei Korrosion, das relative Maximum, welches die Schwefelbindung bei dem Vulkanisieren von Kautschuk im Bereich der Umwandlung  $\text{Rhombisch} \rightarrow \text{Monoklin}$  aufweist, weiterhin Beispiele aus der Chemie der Oxyde, Silicate, Sulfide, Phosphide, Carbide, Silicide, bei den letzteren namentlich mit Rücksicht auf ihre Umwandlungsfähigkeit in Sulfate, Phosphate, Carbonate und Silicate der Metalle von zugesetzten basischen Oxyden in Gegenwart von Sauerstoff. Die Richtigkeit der Vermutung, daß lichtelektrisch empfindliche Stoffe andere chemische Eigenschaften im Lichte als im Dunkeln besitzen sollten, wurde experimentell bestätigt; so war die Auflösungsgeschwindigkeit von lichtempfindlichem Selen im beleuchteten Zustand erheblich größer als im Dunkeln. Es wurde auch gezeigt, daß das Adsorptionsvermögen phosphoreszierender Stoffe nicht nur von ihrem Zustand als beleuchtet oder nicht beleuchtet, sondern auch von der Wellenlänge des betreffenden Lichtes abhängig war und daß ähnliche Effekte auch bei anderen lichtabsorbierenden Stoffen auftreten. Die Bedeutung solcher Erscheinungen für eine Reihe verschiedener technischer Zweige, wie Katalyse, Flotation, Färbung und Herstellung von Ölfarben, wurde besprochen.

Sitzung am 30. Juni 1937 gemeinschaftlich mit der „Societas Microchemica CSR“ im Hörsaal des Institutes für anorganische und analytische Chemie der Deutschen Techn. Hochschule Prag. Vorsitzender: Prof. G. F. Hüttig. 120 Teilnehmer.

Prof. Dr. J. M. Kolthoff, Minneapolis (USA): „Über Alterungserscheinungen von Niederschlägen.“

Aussprache: Böhm, Hüttig, Kolthoff, Zocher u. a.

<sup>1)</sup> Vgl. diese Ztschr. 49, 875 [1936].